

## Malte Urbschat

### SO MÜD' DES GLANZES SCHEIN

Ausstellung vom 8. Mai bis zum 20. Juni 2009

In *So müd des Glanzes Schein* begibt Malte Urbschat sich auf die Suche nach dem trügerischen Schein der Oberflächen begehrter Objekte. Die bevorzugten Materialien seiner Skulpturen, Bilder und Collagen sind Glanzpapier, Spiegelglas, Leergut und Klebeband, aus denen er raumgreifende Körper entwickelt, die den Ausstellungsraum okkupieren. Mystische Gestalten wie die *Arabian Queen*, der *Clownesque König* und *Der stürmische Schwan*, angeketteter Wächter des königlichen Hofes, umzingeln den Raum als kulturelle Chiffre und wohnen in ihren rätselhaften Positionen den genormten sozialen Rollenspielen der Ausstellung bei – als figürliche Beobachter einer kollektiven Traumlandschaft. Die Fenster der Galerie sind mit Silberfolie verkleidet, der Besucher ist eingeschlossen in eine Kapsel aus glänzenden und bohrenden Insignien der Gegenwart.

Flimmerndes Lametta, aufbewahrt in Gläsern, schwebt in phosphoreszierender, flüssiger Materie oder wurde wie in *Packdecke I* einer geheimnisvollen Systematik folgend eingekreist. Der getrocknete Strauch des Gemeinen Stechapfels, erinnert in Form eines *Stramoniumbaums* vor den verhüllten Galeriefenstern an die giftigen, halluzinogenen Samen, die diese Pflanze freizusetzen vermag. Als homöopathisches Extrakt findet diese Substanz ihre erste Erwähnung in den Aufzeichnungen der Hildegard von Bingen. Eingesetzt als Heilmittel soll sie psychische Angstzustände vor fließendem Wasser und glänzenden Gegenständen lindern. Die betäubende Kraft dieses natürlichen Opiats, seine Farbe und sein Geruch faszinierten schon die berühmte Äbtissin und Kräuterkundlerin von Bingen, deren Visionen Malte Urbschat in seiner Bildsprache nachspürt, um dabei den halluzinogenen Rausch in seiner Tiefenstruktur nachzuzeichnen – als naturwissenschaftlich erklärbares Phänomen, kosmisch-spirituelle Erweiterung der Sinneswahrnehmung und missbräuchliche Gefahrenquelle.

Strahlender Schein, die Blendung der Netzhaut, glaubhafte Märchen und psychotischer Wahn sind narkotisierende Elixiere, die den Menschen im Wachzustand betören und mit denen Malte Urbschat in seinen Arbeiten laboriert.